

Es gilt das gesprochene Wort

Neue erneuerbare Energien: BKW-Bilanz 2010

Ausbau 2010 der sol-E Suisse AG

**Referat von Franz Bürgi, Geschäftsführer sol-E Suisse AG,
anlässlich der Medienorientierung in Bern vom 10. Januar 2011**

BKW[®]

Schwieriges Umfeld für die Projektrealisierung

In ihrem 3. Geschäftsjahr hat die sol-E Suisse AG ihre national starke Position weiter gefestigt. Sie entwickelt Schweiz-weit aktuell rund 90 Projekte in den verschiedenen Technologien der neuen erneuerbaren Energien (neE, Windenergie, Kleinwasserkraft, Biomasse, Geothermie, Photovoltaik). Neben der Projektentwicklung stand unverändert die Sicherung weiterer attraktiver Standorte im Fokus der Anstrengungen. Verschiedene Anlagen konnten erfolgreich in Betrieb genommen werden.

Der Markt der neE in der Schweiz war geprägt durch ein zunehmend schwierigeres Umfeld mit einem zum Teil überbordenden Konkurrenzkampf um Standorte (Windenergie) sowie mit zunehmenden Widerständen oder Moratorien (Windenergie, Kleinwasserkraft). Sichtbar wurden in Teilbereichen auch die Grenzen des Machbaren, so z.B. bezüglich verfügbaren Substratmengen im Bereich der vergärbaren Biomasse sowie bei der Stromproduktion aus Holzenergie. Herausforderungen bestanden unverändert bei den Bewilligungsverfahren und bei der nach wie vor bestehenden Blockierung der Kostendeckenden Einspeisevergütung (KEV).

Windenergie

Das vergangene Jahr war geprägt von der erfolgreichen Inbetriebnahme von 8 Windturbinen der neusten Generation durch die JUVENT SA, einer Tochtergesellschaft der sol-E Suisse AG, auf dem Mont-Crosin. Durch die Erweiterung vervierfacht sich die Produktionskapazität des mit Abstand grössten Windkraftwerks der Schweiz. Die Energieproduktion im Jahr 2010 betrug inklusive den im Herbst in Betrieb genommenen neuen Windturbinen total 17 Mio. kWh, was einer Verdoppelung gegenüber dem Vorjahr entspricht. Weitere Windprojekte der sol-E Suisse AG befinden sich im fortgeschrittenen Planungsstadium.

Die sehr dynamische und teilweise turbulente Entwicklung im Bereich der Windenergie hielt auch 2010 unverändert an. Sehr beunruhigend ist dabei die sich verstärkende gesellschaftliche Opposition, die nun auch zunehmend den Bereich der Windenergie betrifft. Die Ursachen sind grundsätzlicher Natur (Landschafts- und Naturschutz allgemein, Schutz der Jurahöhen, Einflüsse der Windturbinen auf die unmittelbare Umgebung). Vielfach ist sie aber auch getrieben durch die nach wie vor sehr aggressive Standortsicherung. Diese führt zu einer Flut von Projekten (insbesondere im Jurabogen) und zum Teil zu unkontrollierten Auswüchsen, die bei der Bevölkerung verständlicherweise auf Widerstand stossen. Beunruhigend ist auch die Tendenz zu Gerichtsverfahren, welche von finanzgetriebenen Investoren gegen demokratisch gefällte Entscheide von kommunalen Behörden angestrengt werden.

Biomasse

Erfreulicher, wenn auch nicht minder herausfordernd, war die Entwicklung im Biomassebereich. Im November 2010 nahm die bioenergie bätterkinden ag (bebag) ihren Betrieb auf. Mit der modernen Biogasanlage werden zu-künftig jährlich rund 10'000 t organische Abfälle zu Strom und Wärme verarbeitet. Die Produktionskapazität beträgt rund 2 Mio. kWh Strom und Wärme. In Bau befindet sich die Biogasanlage in der Magadino Ebene im Kanton Tessin. Sie soll im ersten Quartal 2011 ihren Betrieb aufnehmen. Weitere Biogasprojekte (Tägerwilen/TG, Avenches/VD, Frutigen/BE, Bure/JU) befinden sich im fortgeschrittenen Planungsstadium.

Die insgesamt erfreuliche Entwicklung im Bereich Biogas darf allerdings nicht über die grossen Herausforderungen in dieser Technologie hinweg-täuschen. Das Potential für die Stromproduktion aus vergärbare Biomasse ist aus heutiger Sicht deutlich kleiner als dies Studien noch vor wenigen Jahren prognostiziert hatten. Beschaffung und Koordination der Biomasse (Substrate und Co-Substrate) bleiben entscheidende Faktoren für einen wirtschaftlichen Anlagenbetrieb. Die starken Marktkräfte zwischen dezentralen landwirtschaftlichen Biogasanlagen einerseits, grossen industriellen Vergärungsanlagen und Abwasserreinigungsanlagen (ARAs) andererseits haben sich im Laufe des Jahres weiter verschärft. Die für den wirtschaftlichen Anlagenbetrieb wichtigen Annahmegebühren für die Entsorgung biogener Reststoffe sind unverändert unter Druck. In gewissen Regionen (Bsp. Grossraum Bern, Berner Oberland, Ostschweiz) ist die Sättigung bezüglich Biogasanlagen bereits absehbar.

Im Bereich der trockenen Biomasse konnten 2010 das Holzheizwerk in Grindelwald (Holzwärme Grindelwald AG) sowie der Wärmeverbund Lerchenpark in Thun erfolgreich in Betrieb genommen werden. Weitere reine Wärmeprojekte sind in Wengen, Hasliberg, Thun sowie an weiteren Standorten in Entwicklung. Es gibt einen recht starken Trend in Richtung holzbetriebener, dezentraler Wärmeanlagen.

Der Fokus bei der Stromproduktion aus Holzenergie (industrielle Holzheizkraftwerke mit Stromproduktion unter Nutzung der dabei entstehenden Abwärme) lag im vergangenen Jahr beim Sanierungsprojekt für das Biomassekraftwerk Otelfingen. Die Anlage wurde im Herbst 2010 für eine einjährige Sanierung ausser Betrieb genommen. Zukünftig soll das Kraftwerk 18.5 Mio. kWh jährlich produzieren.

Insgesamt hat sich der Markt für Holzheizkraftwerke auch 2010 tendenziell negativ entwickelt. Schweiz-weit konnten mit Ausnahme der in Kehrlichtverbrennungsanlagen (KVA) integrierten Holzkraftwerke keine Projekte entscheidend vorangetrieben werden.

Kleinwasserkraft

Im Bereich der Kleinwasserkraft (Anlagen ≤ 10 MW Leistung) gestaltete sich die Situation nach wie vor schwierig. Im vergangenen Jahr konnte sol-E kein einziges Bewilligungsverfahren für ein Projekt erfolgreich abschliessen. Dies, obwohl Schweiz-weit rund 30 Projekte bearbeitet werden. Die Projektentwicklung im Bereich Kleinwasserkraft ist grundsätzlich aufwändig und dauert bis zur Einreichung eines Konzessionsgesuches 3-5 Jahre. Diverse, weit fortgeschrittene Projekte, verzögerten sich durch Opposition (Fischerei, Umweltverbände, lokale Anspruchsgruppen usw.) und durch Moratorien im Rahmen der Wasserstrategien der Kantone (Bsp. Kantone Bern, Fribourg, Luzern). Das Projekt Bort in Grindelwald (Zusammenarbeit sol-E Suisse mit EW Grindelwald) wird auf Grund der starken lokalen Opposition bis auf weiteres nicht weiter bearbeitet. Es zeigt sich eine grosse Diskrepanz zwischen den Kleinwasserkraft-Produktionszielen von Bund und Kantonen und den effektiv umsetzbaren Projekten.

Im Bereich der Trinkwasserkraftwerke (Tochtergesellschaft TW Energie AG) konnten drei neue Projekte akquiriert und die Planung in Richtung Umsetzungsreife vorangetrieben werden.

Photovoltaik

Das im Jahr 1992 als Forschungs- und Entwicklungsanlage errichtete Sonnenkraftwerk auf dem Mont-Soleil produzierte im vergangenen Jahr rund 500'000 kWh, sämtliche 14 Anlagen der sol-E Suisse AG zusammen total 2 Mio. kWh. Der Bereich Photovoltaik ist geprägt durch die im Vergleich zu den anderen neE-Technologien noch ungenügende Effizienz, welche sich in hohen Stromgestehungskosten niederschlägt. Dies im Widerspruch zur immer wieder kolportierten, scheinbar demnächst erreichten „Grid Parity“ (Gestehungskosten der Photovoltaik im Rahmen der übrigen Stromproduktion) in der Schweiz. Die Gestehungskosten sind aber auch im Jahr 2010 weiter gesunken. Der Bund trägt dieser Entwicklung mit der für 2011 beschlossenen deutlichen Senkung der Einspeisevergütung (-18%) und der Verdoppelung des Fördertopfes für die Photovoltaik Rechnung.

Geothermie

Die Geothermie befindet sich im langsamen Aufschwung. Dies belegen die zum Teil intensiv vorangetriebenen Projekte in der Schweiz (Bsp. Geothermieprojekt der Stadt St. Gallen) und die medienwirksam vorangetriebene Formierung von Interessenverbänden und Konsortien. sol-E Suisse engagierte sich im Rahmen des Projekts „Géothermie La Côte“ am Nordufer des Genfersees. Dort wurden im vergangenen Jahr seismische Messungen durchgeführt, die aktuell ausgewertet werden. Der Entscheid betreffend Erkundungsbohrung soll im Frühling 2011 gefällt werden. Die zukünftige Nutzung der Geothermie für die Stromproduktion im Rahmen der Tiefengeothermie bedingt noch umfassende Forschungsarbeiten. Die Risiken der Technologie wurden beispielsweise durch das Scheitern der Erkundungsbohrung im Zürcher Triemli-Quartier aufgezeigt.

Reduktion des Mengenziels - Schlussfolgerungen

Aufgrund der in den letzten drei Jahren gemachten Erfahrungen und mit Blick auf die aktuelle Marktentwicklung wurde das der sol-E Suisse AG vorgegebene Mengenziel von 1 Terawattstunde (TWh) überprüft. Gemäss aktualisierten Einschätzungen, die immer noch als ambitiös betrachtet werden müssen, kann die sol-E Suisse AG bis 2030 voraussichtlich eine jährliche neE-Produktionsmenge von rund 0.6 TWh Strom und 0.1 TWh Wärme erreichen.

Die neE haben sich im Jahr 2010 national nicht wie gewünscht weiterentwickelt. Die Grenzen des Machbaren sind zum Teil deutlich sichtbar geworden. Zunehmende, zum Teil fundamentale Opposition gegen Projekte in den Schlüsseltechnologien Windenergie und

Kleinwasserkraft stellen die Erreichung der Produktionsziele in Frage. Langwierige Bewilligungsverfahren und regulatorische Bremsen in Form von Moratorien verzögern die Projektentwicklung und schaffen Unsicherheit.

Die sol-E Suisse AG hat sich trotz diesem schwierigen Umfeld gut behauptet. Sie hat mit der Inbetriebnahme neuer Anlagen und mit der Entwicklung von Projekten ihre starke Position in der Schweiz weiter gefestigt.